

Test: Electrocompaniet ECI 4

Norwegian Wood

Das Gespür für Klang des Mr. A –
oder warum ein Musiker in Norwegen
Verstärker mit dem gewissen Etwas baut.

Das hier ist wieder mal ein Produkt, auf das man schon gewartet hat: Electrocompaniets neuer Top-Vollverstärker ECI 4. Warum? Weil er symmetrische Eingänge besitzt, was bei Integrierten selten ist, und eben weil er von Electrocompaniet stammt. Die Norweger hatten schon mit dem Vorgänger ECI 1 gezeigt, dass sie was von Vollverstärkern verstehen. Kein Wunder, Per Abrahamsen und seine Mannen sind ja nun auch schon ein paar Jährchen im Geschäft. Seit 1973 um genau zu sein; der Mann mit der röhriigen Stimme des echten Rock'n'Rollers hat also schon zu Zeiten audiophile Verstärker gebaut, als es den Begriff High End noch gar nicht gab. Dass sich in den Jahren ein stattlicher Erfahrungsschatz angesammelt hat, davon darf man getrost ausgehen.

Diesen hütet Abrahamsen, er geht mit seinen Erkenntnissen nicht unbedingt hausieren. Wenn er mal was rauslässt, dann sind das Praxisbeispiele wie zum Beispiel, dass Gitarristen den Lautstärkeregel an ihren E-Gitarren immer voll aufdrehen, weil sie sonst Dynamik verlieren. Solche Erfahrungen überträgt Per Abrahamsen auf seine Verstärker: Raus mit dem herkömmlichen Lautstärkeregel, im neuen ECI 4 liegt das Alps-Motorpoti parallel zum Signalweg. Diese Schaltung nennt Electrocompaniet „Cancellation Gain Control“, und von der gibt's sogar einen Plan. Der Sinn dieser aufwendigen Maßnahme: Abrahamsen will nach Möglichkeit alle Kondensatoren und Widerstände aus dem unmittelbaren Signalweg entfernen, denn diese in Reihe liegenden Bauelemente hat man in Norwegen im Verdacht, Verursacher von Verzerrungen („Fussy Distortion“) zu sein, die man mit herkömmlichen Messmethoden nicht erfassen kann, weil diese nur unter dynamischen Bedingungen auftreten. Daher ist auch der ECI 4 DC-gekoppelt,

und daher musste auch der große Serienwiderstand Potentiometer weichen.

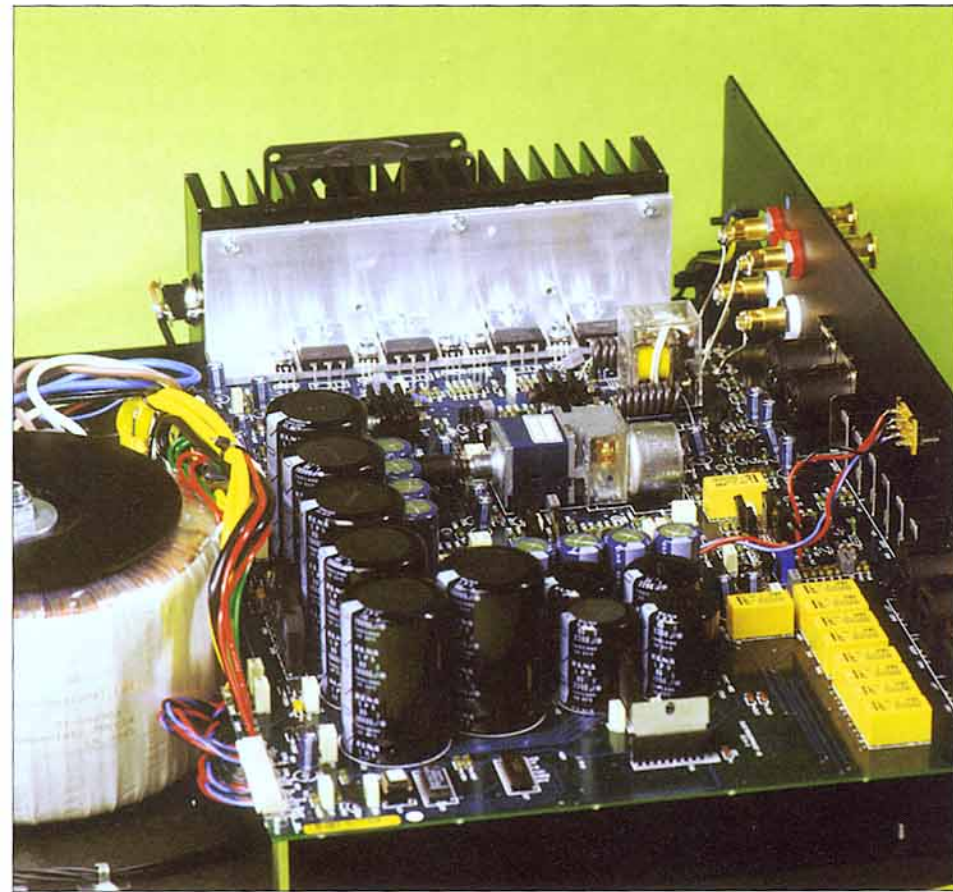
Zum Electrocompaniet-Verstärkerkonzept gehörte von Anbeginn der Verzicht auf eine Über-Alles-Gegenkopplung, und auch der Umgang mit lokalen Korrekturschleifen erfolgt nach dem „Maß des Ohres“ und nicht der „Zahl der Messgeräte“. Gleichfalls typisch für Electrocompaniet sind stattliche Netzteile, da macht erfreulicherweise auch der ECI 4 keine Ausnahme: Ein 625-VA-Ringkerntrafo, dessen zwei Wicklungen eine symmetrisch aufgebaute Stromversorgung (Floating Transformer Technology) bilden, dazu mehrere Siebkondensatoren, die zusammen ein Kapazitätsreservoir von 70.000 Mikrofarad ergeben – das kann sich in einem Vollverstärker sehen lassen.

Pfiffige Lösungen wie die beschriebenen haben Electrocompaniet so etwas wie einen Kultstatus verschafft, es gibt richtige Anhänger der Marke. Die akzeptieren auch, dass Abrahamsen nicht immer den Drang zur Perfektion verspürt, manche Detaillösungen eine gewisse Nonchalance verraten. Im ECI 4 arbeitet zum Beispiel ein Lüfter im Dauerlauf – andere Hersteller setzen für diese Kühlkammeraden eine Temperatur- oder Leistungs-gesteuerte Regelung ein. Oder so Kleinigkeiten wie die blanken Drähte, die eine sauber gemachte Platine mit hochwertigen WBT-Klemmen verbinden – eigentlich unnötig, doch auch das gehört irgendwie zu Electrocompaniet dazu.

Eine weitere Eigenheit sind die Leistungsangaben zum ECI 4, die sich auf 240 Volt Netzspannung beziehen. Im Labor reagierte der Norweger recht empfindlich auf Unterspannung (~220 Volt), was zusammen mit einem hochfrequenten Störeinfluss (der verhegelte auch die Klirrmessungen) die Nennleistungswerte stark schwanken ließ. Lässt man diesen außen vor und geht von 230 Volt Netzspannung aus, liefert der ECI 4 um die 100 Watt an acht Ohm, im Messmittel war das Ergebnis näher bei 80. Bei der Impulsmessung war die Welt in Ordnung: 129 Watt an acht Ohm und 230 Watt an vier Ohm.

Nimmt man diesen wichtigen Verstärkergesellen allerdings in Betrieb, sind solche Sachen schnell vergessen. Wer fragt noch, ob eine Übertragungsbandbreite bis 70 Kilohertz (- 3dB) ausreicht, wenn der ECI 4 einen regelrecht verzaubert? Da muss man neidlos zugestehen, dass Abrahamsen einfach ein Händchen für Verstärker hat – und dass die

Die gelben Relais steuern die Eingangswahl, der mächtige Ringkerntrafo: Innenleben des Electrocompaniet ECI 4.

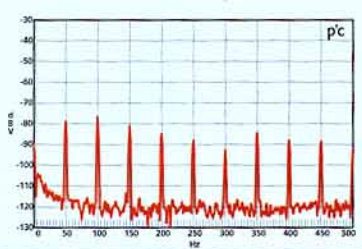


Sache mit den „Fussy“-Verzerrungen wohl nicht einfach nur aus der Luft gegriffen ist.

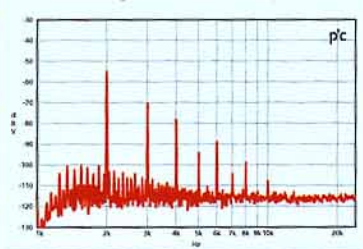
Über einen Schiebescalter auf der Geräterückseite lassen sich bei Bedarf zusätzliche neun Dezibel Verstärkung zuschalten, doch für unsere Quervergleiche mit den beiden Klassenprimussen Audionet SAM V 2 und Lindemann AMP4 beließen wir diesen in der 0dB-Stellung. Obgleich die Norweger die symmetrischen Eingänge nicht umsonst spendiert haben, wollten wir zunächst einmal wissen, wie

Labor & Technik

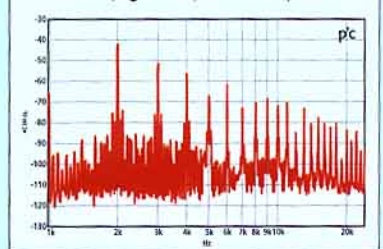
THD+N (low): Electrocompaniet ECI4



THD+N (high 25W): Electrocompaniet ECI4



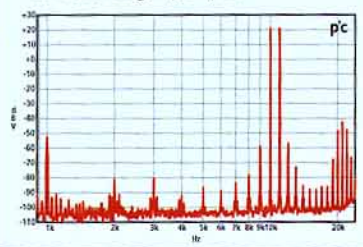
THD+N (high Nenn): Electrocompaniet ECI4



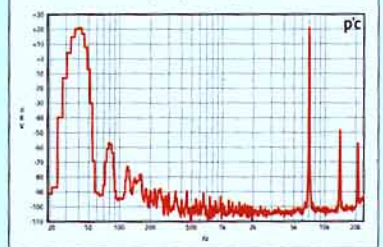
Electrocompaniet ECI 4 (0 dB gain)

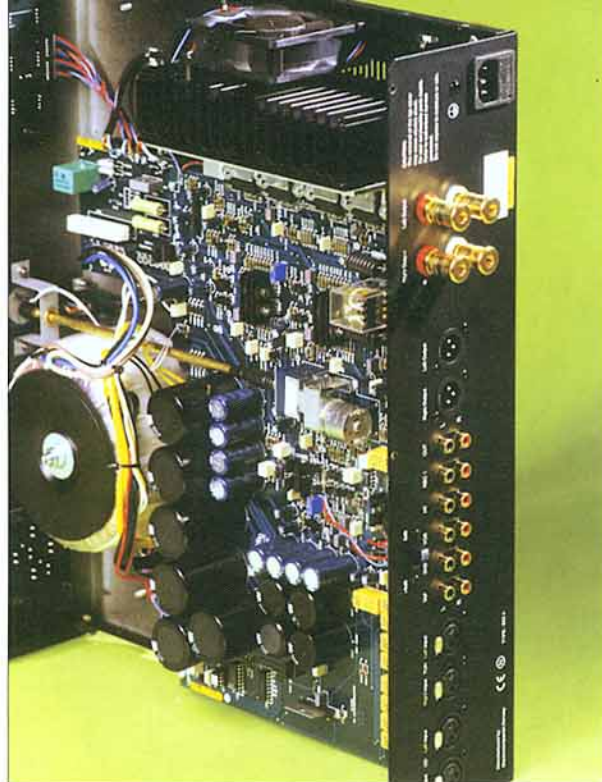
Nennleistung (0,5% THD, 8/4 Ω)	siehe Text
Impulsleistung (IHF, 8/4 Ω)	129/230 W
Empfindlichkeit (für 1 W an 8Ω)	311 mV
Empfindlichkeit (Vollaussteuerung)	2,6 V
Fremdspannung	-82 dB
Geräuschspannung (A-bewertet)	-86 dB
Leistungsaufnahme (min/max)	67/503 VA

IM-Verzerrungen (CCIR): ECI 4



IM-Verzerrungen (SMPTE): ECI 4





Symmetrisch rein und raus: Der ECI4 akzeptiert zwei symmetrische und vier unsymmetrische Signalquellen. Für Bi-Amping gibt's einen Vorstufen-Ausgang (XLR und Cinch), Lautsprecherkabel docken an WBT-Klemmen an.

hören bereits keine Rolle mehr. Und irgendetwas müssen die da oben in Norwegen auch „richtig“

sich der ECI4 im unsymmetrischen Betrieb schlägt.

Es genügen ein paar Takte guter Musik, dann ist bereits klar, wohin die Reise mit dem ECI4 geht: Kein anderer Vollverstärker klingt so federnd im Bass, so verführerisch-funkelnd in den Mitten, so „zauberhaft“ im Ganzen. Klar lässt sich im Gegenzug feststellen, dass sich der ECI4 „einbringt“. Auch dass der Audionet die Linie der Neutralität genauer einhält, der Lindemann im Bass präziser zupackt, steht außerhalb jeder Diskussion.

Das aber ist ja gerade die immer wieder erstaunliche Erfahrung mit Electrocompaniet-Verstärkern: Derlei „Schwächen“ und „Eigenheiten“ spielen schon nach fünf Minuten Musik-

„richtig“ machen, denn diese Musikalität ist offensichtlich nicht das Resultat irgendeines willkürlichen Sounds, sondern womöglich doch das Resultat eines zähen Ringens mit den Tücken der HiFi-Elektronik.

Was macht der Electrocompaniet nur mit einer gut aufgenommenen Stimme. Die bekommt vom ECI4 diesen „human touch“, etwas zutiefst Ansprechendes. War das vor den Mikrofonen auch da? Schwer zu sagen, vermutlich nicht, aber wer will dem ECI4 dafür böse sein, dass er der Reproduktion den Konservencharakter nimmt und Musik so klingen lässt, wie das Gefühl einem immer wieder sagt, dass sie klingen *sollte*? Hören Sie sich den ECI4 in Ruhe an, am besten mit einer symmetrischen Quelle, und Sie werden sicher erfassen, was ich hier wohl vergeblich versucht habe, in ungenügende Worte zu packen.

Electrocompaniet ECI 4

BxHxT	48,5 x 13,5 x 40,5 cm
Garantie	3 Jahre
Preis	5.900 Mark
Vertrieb	MRV Roth Rühlstraße 21 91054 Erlangen
Telefon	09131 - 52996

Fazit

Der Electrocompaniet ECI4 ist kein Mainstreamprodukt, sondern ein Verstärker für Kenner und Genießer. Er mag seine Macken haben, aber musikalisch ist er eine Klasse für sich. Selbst wer, wie ich, auf ehrliche Verstärker schwört, muss dem ECI4 zugestehen: Der isst. *Wilfried Kress* ■